

Chormusik

Wo soll'n wir denn fliehen hin ...

Lieder und Motetten aus sechs Jahrhunderten

Compagnia Vocale Hamburg



Programm

**Compagnia Vocale Hamburg
Leitung Hans-Jürgen Wulf**

www.compagniavocale.de



Inhalt

- Einleitung 4
- Programm..... 5
- Texte mit Übersetzungen 6
- Angaben zu den Stücken und Komponisten11
- Informationen zu Chorleiter und Chor18

Wo soll'n wir denn fliehen hin?

Flucht, Vertreibung, Krieg und Zerstörung sind derzeit allgegenwärtig. Menschen geben ihre Heimat auf und begeben sich auf einen riskanten Weg ins Ungewisse. Aus tiefer Verzweiflung erwächst die Hoffnung auf einen Neubeginn, ein Leben in Frieden und Sicherheit. In unserem Konzert begegnen wir der Not, aber auch der Schuld. Wir hören den Ruf nach Vergebung und erfahren, wie der Glaube den Menschen neue Zuversicht gibt. Gott hört unser Flehen und erbarmt sich unser. Zugleich gemahnt er uns an unsere Verantwortung für die Erde und für ein friedliches Miteinander.

Programm

Unbekannt (ca. 15.Jh.)

L 'homme armé

Cristobal de Morales (um 1500–1553)

Kyrie

aus: Missa L'homme armé (1540)

Philipp Moore (geb. 1943)

Morning Prayers

aus: Three Prayers of Dietrich Bonhoeffer

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Mitten wir im Leben sind

Choralmotette, opus 23, Nr. 3

Thomas Jennefelt (geb. 1954)

Elegie

aus: „Drei Gesänge am ersten Abend des Krieges“ (2003)

Rudolf Mauersberger (1889–1971)

Wie liegt die Stadt so wüst

Trauermotette nach den Klagegedichten Jeremiae (1945)

Henk Badings (1907–1987)

Kyrie und Agnus dei

aus: Missa Brevis (1946)

Hanns Eisler (1898–1962)

Peace on Earth

aus: Neun Kanons (1946)

Johann Hermann Schein (1586–1630)

Herr, lass meine Klage

aus: „Israelsbrunnlein“

Heinrich Schütz (1585–1672)

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes

aus: „Geistliche Chormusik“

Gottfried August Homilius (1714–1785)

Die Elenden sollen essen

Deutsche Psalmmotette

Arvo Pärt (geb. 1935)

Da pacem Domine (2004/2006)

L´homme armé

L´homme armé doibt on doubter.

On a fait partout crier
Que chascun se viengne armer
D´un haubregon de fer.
L´homme armé doibt on
doubter.

Den Mann in Waffen muss man
fürchten.

Überall hat man ausrufen lassen
Dass jeder sich bewaffnen solle
Mit einem eisernen Kettenpanzer.
Den Mann in Waffen muss man
fürchten.

Cristobal de Morales: Kyrie

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison.

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Philipp Moore: Morning Prayers

Dietrich Bonhoeffer

Gott, zu Dir rufe ich in der Frühe
des Tages.

Hilf mir beten
und meine Gedanken sammeln zu
Dir; ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster,
aber bei Dir ist das Licht;
ich bin einsam,
aber Du verlässt mich nicht;
ich bin kleinmütig,
aber bei Dir ist die Hilfe;
ich bin unruhig,
aber bei Dir ist der Friede;
in mir ist Bitterkeit,
aber bei Dir ist die Geduld;
ich verstehe Deine Wege nicht,
aber Du weißt den Weg für mich.

O God, early in the morning do I
cry unto Thee.

Help me to pray,
and to think only of Thee.
I cannot pray alone.

In me there is darkness,
but with Thee there is light.
I am lonely,
but Thou leavest me not.
I am feeble in heart,
but Thou leavest me not.
I am restless,
but with Thee there is peace.
In me there is bitterness,
but with Thee there is patience,
Thy ways are past understanding,
but Thou knowest the way for me.

Vater im Himmel, Lob und Dank
sei Dir für die Ruhe der Nacht,
Lob und Dank sei Dir für den
neuen Tag.

Lob und Dank sei Dir für alle
Deine Güte und Treue in meinem
vergangenen Leben.

Du hast mir viel Gutes erwiesen,
lass mich nun auch das Schwere
aus Deiner Hand hinnehmen.

Du wirst mir nicht mehr auflegen,
als ich tragen kann.
Du lässt deinen Kindern alle Dinge
zum Besten dienen.

Herr Jesus Christus, Du warst
arm und elend, gefangen und ver-
lassen wie ich.

Du kennst alle Not der Menschen,
Du bleibst bei mir, wenn kein
Mensch mir beisteht, Du vergisst
mich nicht und suchst mich, Du
willst, dass ich Dich erkenne und
mich zu Dir kehre.

Herr, ich höre Deinen Ruf und
folge Dir. Hilf mir!

Vor Dir denke ich an all die Mei-
nen, an die Mitgefangenen und an
alle, die in diesem Haus ihren
schweren Dienst tun.

Herr, erbarme Dich.
Schenk mir die Freiheit wieder
und lass mich derzeit so leben,
wie ich es vor Dir und vor den
Menschen verantworten kann.

Herr, was dieser Tag auch bringt,
Dein Name sei gelobt!

O heavenly Father I praise and
thank Thee for the peace of the
night. I praise and thank Thee for
this new day.

I praise and thank Thee for all Thy
goodness and faithfulness
throughout my life

Thou hast granted me many
blessings; now let me accept trib-
ulation from Thy hand.

Thou will not lay on me more
than I can bear.
Thou makest all things work to-
gether for good for Thy children.

Lord Jesus Christ Thou wast poor
and in misery, a captive foresaken
as I am

Thou knowest all man's distress:
Thou abidest with me when all
others have deserted me; Thou
dost not forget me but seekest
me, Thou willest that I should
know Thee and turn unto Thee.

Lord, I hear Thy call and follow
Thee; Do Thou help me.

Chiefly do I remember all my
loved ones, my fellow-prisoners,
and all who in this house perform
their hard service.

Lord, have mercy,
restore me to liberty,
and enable me so to live now
that I may answer before Thee
and before the world.

Lord, whatever this day may
bring, Your name be praised.

Felix Mendelssohn Bartholdy: Mitten wir im Leben sind

Martin Luther

Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen.
Wen sehn wir, der Hilfe tu', dess wir Gnad' erlangen?
Das bist du, Herr, alleine!
Uns reuet unsre Missetat, die dich, Herr, erzürnet hat.

Heiliger Herre Gott, heiliger, starker Gott, heiliger, barmherziger Heiland,
du ewiger Gott, lass uns nicht versinken in des bittern Todes Not!
Kyrie eleison!

Mitten in dem Tod anficht uns der Hölle Rachen.
Wer will uns aus solcher Not frei und ledig machen?
Das tust du, Herr, alleine!
Es jammert dein' Barmherzigkeit unsre Sünd' und großes Leid.

Mitten in der Hölle Angst unsre Sünd'n uns treiben.
Wo soll'n wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben?
Zu dir, Herr Christ, alleine!
Vergossen ist dein teures Blut, das g'nug für die Sünde tut.

Thomas Jennefelt: Elegie

aus: „Drei Gesänge am ersten Abend des Krieges“

Rudolf Mauersberger: Wie liegt die Stadt so wüst

Klagelieder Jeremias, aus Kap. 1, 2 und 5

Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war.
Alle ihre Tore stehen öde.
Wie liegen die Steine des Heiligtums
vorn auf allen Gassen zerstreut.
Er hat ein Feuer aus der Höhe
in meine Gebeine gesandt und es lassen walten.

Ist das die Stadt, von der man sagt,
sie sei die allerschönste, der sich
das ganze Land freuet.

Sie hätte nicht gedacht,
dass es ihr zuletzt so gehen würde;

sie ist ja zu greulich heruntergestoßen
und hat dazu niemand, der sie tröstet.

Darum ist unser Herz betrübt
und unsere Augen sind finster geworden:
Warum willst du unser so gar vergessen
und uns lebenslang so gar verlassen!

Bringe uns, Herr, wieder zu dir,
dass wir wieder heimkommen!
Erneue unsere Tage wie vor alters.
Herr, siehe an mein Elend!

Henk Badings: Kyrie und Agnus Dei

Kyrie eleison.	Herr, erbarme dich.
Christe eleison.	Christus, erbarme dich.
Kyrie eleison.	Herr, erbarme dich.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.	Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, erbarme dich unser.
--	---

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.	Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, gib uns deinen Frieden.
--	---

Hanns Eisler: Peace on Earth

Herman Reichenbach

Peace on earth for ever is the
hope of all mankind,
for that peace on earth forever
be is what our peoples had in
mind,
Americans and Britishers alike;
the Russians too, and the Chi-
nese, they all hold that peace on
earth for ever is the hope of all
mankind ...

Friede auf Erden in Ewigkeit ist die
Hoffnung der ganzen Menschheit.
Denn dass auf Erden ewig Friede
herrsche, war die Absicht der Völ-
ker:
Amerikaner und Briten gleicherma-
ßen, auch die Russen und die Chi-
nesen, sie alle finden: Friede auf
Erden in Ewigkeit ist die Hoffnung
der ganzen Menschheit ...

Johann Hermann Schein: Herr, lass meine Klage

Psalm 119, 169–171

Herr, lass meine Klage für dich kommen; unterweise mich nach deinem Wort.

Lass mein Flehen für dich kommen; errette mich nach deinem Worte.
Meine Lippen sollen loben, wenn du mich deine Rechte lehrest.

Heinrich Schütz: Die Himmel erzählen die Ehre Gottes

Psalm 19, 2–7

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.

Ein Tag sagts dem andern und eine Nacht tuts kund der andern.

Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.

Ihre Schnur gehet aus in alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende.

Er hat der Sonnen eine Hütten in der selbigen gemacht und die selbige gehet heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer und freuet sich wie ein Held zu laufen den Weg.

Sie gehet auf an einem Ende des Himmels und läuft um bis wieder an das selbige Ende und bleibt nichts für ihrer Hitz verborgen.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und auch dem Heiligen Geiste,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Gottfried August Homilius: Die Elenden sollen essen

Psalm 22, 27

Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden; und die nach dem Herrn fragen, werden ihn preisen; euer Herz soll ewiglich leben.

Arvo Pärt: Da pacem Domine

Da pacem, Domine,
in diebus nostris,
quia non est alius
qui pugnet pro nobis,
nisi tu Deus noster.

Verleih uns Frieden gnädiglich,
Herr Gott, zu unsern Zeiten.
Es ist doch ja kein anderer nicht,
der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.

Zu den Stücken und den Komponisten

L'homme armé – Der bewaffnete Mann

„Den Bewaffneten muss man fürchten“ – im 14. Jahrhundert musste das fast jeder, denn Religionskriege waren an der Tagesordnung, und überall zogen Kriegsgesellen raubend, mordend und brandschatzend durch das Land. Ob der Titel sich auf den Erzengel Michael bezieht oder auf den braven Christen, der gegen die Türken zum Kreuzzug rüstet, ist unklar; andere Quellen behaupten, es handele sich einfach um den Namen der Stammkneipe des Komponisten Guillaume Dufay. Warum sich gerade dieses Soldatenlied im Volk so weit verbreitete, ist unbekannt; nicht ausgeschlossen, dass es von den Kriegsknechten selbst gegröhlt wurde.

Kyrie

Cristóbal de Morales stammte vermutlich aus einer einflussreichen Familie in Sevilla; viele Morales in einflussreichen Positionen sind aus derselben Zeit bekannt, und er hatte diverse repräsentative Anstellungen, unter anderem in der Kantorei des Papstes in Rom. Trotz seines Rufes als erster spanischer Komponist von Weltrang (seine Musik wurde sogar in Amerika aufgeführt) war er ein unbequemer Angestellter, der als anspruchsvoll, wenig umgänglich und arrogant galt; wie später Bach muss er musikalisches Genie mit einem schwierigen Charakter verbunden haben.

In seiner Zeit wurde das Soldatenlied trotz seiner profanen Herkunft auch in der Kirchenmusik ein Hit, obwohl sich viele Zeitgenossen empört über diese unpassende Verwendung äußerten. Keine andere weltliche Melodie wurde in der Renaissance so oft als Messenthema verwendet: Dutzende dieser „Parodiemessen“ sind überliefert. Anscheinend sahen die Komponisten zwischen „Wer hat Angst vorm Waffenmann?“ und „Herr, erbarme Dich!“ keinen Konflikt - oder vielleicht auch einen Zusammenhang. Auch Morales, der schon sehr früh im strengen Stil ausgebildet worden war, verwendete sie mindestens zweimal. Immerhin sind bei ihm aber die Parodiemessen bereits in der Minderzahl gegenüber rein geistlichen Themen. Auf dem Konzil von Trient von 1563 wurde die Verwendung von weltlichen Melodien in der Messe schließlich ganz verboten.

Morning Prayers

Philip Moore war lange Zeit Organist in Canterbury, Guildford und an der monumentalen Kathedrale von York. Er schrieb über 300 Werke für Chor in verschiedenen Besetzungen; eine seiner jüngsten Hymnen erklang im März 2015 zur Umbettung der Gebeine von König Richard III in Leicester. Die „Three Prayers“ komponierte er 2002 als eine von vielen Auftragskompositionen (er beschreibt sie bescheiden als „unkompliziert“). Die erste Motette drückt das Schwanken zwischen Zweifel und Zuversicht mithilfe von kleinen Sekunden und leuchtenden Dur-Tonfeldern aus.

Der Theologe Dietrich Bonhoeffer nahm schon 1933 öffentlich Stellung gegen Judenverfolgung und Kriegspropaganda. Er nahm eine führende Stellung im Kirchenkampf ein und später – nachdem die Amtskirche zum organisierten Widerstand letztlich nicht bereit war – in konspirativen Widerstandsgruppen; obwohl er selbst nicht an Attentatsplänen beteiligt war, schrieb er in seinem Hauptwerk „Ethik“ ausdrücklich, dass der Tyrannenmord in extremen Fällen auch für bekennende Christen gerechtfertigt sei. Zwei Wochen vor dem Kriegsende wurde er auf persönlichen Befehl von Adolf Hitler zum Tode verurteilt und hingerichtet. Diese letzten Urteile der Nazi-Standgerichte wurden erst 1998 formal aufgehoben.

Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen

Felix Mendelssohn Bartholdy war ein Wunderkind: mit neun Jahren trat er öffentlich auf, und in seinem elften Jahr schrieb er bereits fast 60 Kompositionen. Von Kindheit an war er in Hamburg, Berlin, Paris und London den größten Künstlern und Gelehrten begegnet, und seine eigene Laufbahn war beispiellos: als Komponist, Chorleiter, Virtuose, Dirigent, Musikforscher und Lehrer prägte er das deutsche Musikleben des 19. Jahrhunderts wie kaum ein anderer. Obwohl er in der radikaleren Spätromantik und der modernen Epoche in den Ruf eines konservativen Akademikers geriet, gilt er heute wieder als einer der wichtigsten Komponisten der Romantik.

Der Gedanke „Memento mori!“ dürfte so alt wie die Menschheit sein; vor mindestens 1200 Jahren wurde er in den Choral „Media vita in morte sumus“ gefasst. Luthers Übersetzung fügte die Frage hinzu: „Wo soll'n wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben?“ Mendelssohn schuf dazu eine seiner leidenschaftlichsten Kirchenmusiken. Nicht die Mühen und Qualen der Welt sind hier der Fluchtgrund: Es ist der Tod selbst, der die

Seele umtreibt. Nur Christus, der alle Sünden vergeben kann, bietet Errettung. Im Diesseits gibt es kein Entkommen. Das gilt trotz der äußerlich glanzvollen Karriere auch für den Götterliebbling Mendelssohn: Mit 38 Jahren starb er mitten in einer hektischen Konzert- und Reisesaison an einem Schlaganfall.

Elegie

Thomas Jennefelt ist freischaffender Komponist und war zeitweise auch Vorsitzender der Society of Swedisch Composers. Seine Werke sind durchgehend vokal geprägt und zeigen ein starkes Interesse an der Beziehung von Musik zum vertonten Text. Zum Beispiel schrieb er einen Zyklus „Dichterliebe“ zu denselben Gedichten wie Schumann und auch eine Oper „Hamlet“, die statt des Helden den Blick auf die Nebenfiguren des Originals lenkt.

Die „Drei Gesänge am ersten Abend des Krieges“ von 2003 drücken typisch menschliche Reaktionen auf die Katastrophe der organisierten Gewalt aus: Klage („Lamento“), der Versuch zu trösten („Wiegenlied“) und Trauer um das Verlorene („Elegie“). In diesem Auftragswerk treibt Jennefelt das Prinzip der Wort-Ton-Beziehung auf die Spitze: statt Worten vertont er nur noch einzelne Silben, die zusammen mit Tonhöhen und Rhythmen eine Einheit der Aussage bilden. Die universellen menschlichen Empfindungen werden so auch ohne erklärenden Text deutlich.

Wie liegt die Stadt so wüst

Rudolf Mauersberger (der im Gegensatz zu den meisten Ortsnamensträgern tatsächlich 1889 in Mauersberg im Erzgebirge geboren wurde) arbeitete als Organist und Kantor in Aachen und Eisenach, ehe er 1930 als 25. Kreuzkantor den berühmten Kreuzchor in Dresden übernahm. Er führte dieses Ensemble zu internationalem Ruhm und setzte sich konsequent für eine liturgische Einbindung des Chors in die Gottesdienste in der Kreuzkirche ein. (Der Kreuzchor wird eigentlich nicht von der Evangelischen Kirche, sondern von der Stadt Dresden unterhalten.)

Im 20. Jahrhundert erreichten Gewalt und Zerstörung neue Ausmaße: Der Weltkrieg schlug auf Deutschland zurück, und 1945 wurde mit der Stadt Dresden auch die Kreuzkirche völlig zerstört. Zum Karfreitag des Jahres vertonte Mauersberger Jeremias Klage über die Zerstörung Jerusalems für A-cappella-Chor. Auffallend ist, dass bei der Textauswahl die

Sündenbekenntnisse Jerusalems und die Unterwerfung unter das Gottesurteil ganz entfallen; stattdessen wird nur Trauer und Flehen um Gnade sowie die wiederholte Frage „Warum, warum?“ ausgedrückt. Es handelt sich also um eine reine Klagemusik als Requiem für seine Stadt, seine Kirche und nicht zuletzt für seinen Chor – allein in der Nacht zum 14. Februar starben elf Sänger. Bis heute darf kein anderer Chor in der Kreuzkirche diese Trauermotette vortragen.

Kyrie und Agnus Dei

Henk Badings wurde 1907 auf der Insel Java geboren, verlor aber früh seine Eltern und wurde in die Niederlande zurückgeschickt, das Mutterland der damaligen Kolonie. Er ist Komponist von über 1000 Werken aller Gattungen, für die er viele Kompositionspreise und Ehrungen erhielt. Neben vielen anderen Stilen verwendete er auch elektronische Musik und selbstgeschaffene Tonleitern mit acht bis 31 Tönen.

Daran gemessen ist die Missa Brevis von 1946 ein schlichtes freitoniales Werk. In diesem verarbeitete Badings seine eigene Vergangenheit als Kollaborateur unter der deutschen Besetzung: Nachdem der jüdische Leiter des Konservatoriums in Den Haag von den Nazis vertrieben worden war, wurde Badings sein Nachfolger. Nach Kriegsende wurde er entlassen und erhielt mehrere Jahre Berufsverbot. Ausdrücklich aus Reue über seine Verstrickung mit den Nazis schrieb er diese sehr kurze und konzentrierte Messe; „Herr, erbarme Dich“ und „der du trägst die Sünd der Welt“ nehmen hier also einen ganz persönlichen Charakter an.

Peace on Earth

Der österreichische Komponist Hanns Eisler musste 1933 mit der Machtergreifung der Nazis seine Heimat verlassen, weil er Kommunist war und seine Musik verboten wurde. Als er schließlich eine Aufenthaltserlaubnis in den USA erhielt, konnte er wieder ohne Gefahr leben und auch arbeiten, allerdings blieb sein Verhältnis zur neuen Heimat immer ambivalent: Schon damals standen sich der Reichtum um die Filmindustrie und größte Armut krass gegenüber, und auch der „ewige Frühling“ in Kalifornien ging ihm auf die Nerven. Als er 1945 in New York die Premiere von Brechts „Furcht und Elend des Dritten Reiches“ einstudierte, wurde er vorzeitig per Telegramm nach Hollywood zurückberufen – um für einen Piratenfilm zu komponieren! Bertolt Brecht soll ihm diese Entscheidung als „eine Art Landesverrat“ übelgenommen haben.

Das Komponieren von Kanons war in der Gesellschaft der Emigranten damals eine beliebte Ausdrucksform, oft als Geburtstagsgeschenk: zugleich ideell und persönlich. Die neun Kanons über Texte verschiedener Dichter entstanden gegen Ende seines Aufenthalts in Amerika; „Peace on Earth“ beschwört (wie Schönbergs gleichnamiges Werk) nach dem Weltkrieg den universellen Ruf nach Frieden auf der Erde herauf. So unbedenklich dieser Wunsch heute erscheint – Pazifismus, gar eine freundliche Erwähnung „der Russen“ wurden bald wieder verdächtig („Ich interessiere mich nicht für Politik“, behauptete Eisler, „aber die Politik interessiert sich für mich!“). 1948 kam es zu den ersten antikommunistischen Säuberungen, und Hanns und Lou Eisler wurden aus ihrer neuen Heimat zurück nach Europa deportiert.

Herr, lass meine Klage für Dich kommen

Johann Hermann Schein war als 12. Thomaskantor ein hoch angesehener Musiker. Auch er entwickelte den deutschen frühbarocken Stil mit italienischen Einflüssen weiter, obwohl er seine Heimat Sachsen nie verließ. Zu seinem Werk gehören Motetten und Kirchenlieder, aber auch viele Trauergesänge – etwa zum Begräbnis seiner ersten Frau und sieben seiner Kinder. Schein widmete aber einen guten Teil seiner Energie auch dem weltlichen Lied; sein Opus 1 war die Liedsammlung „Das Venus Kränzlein“ für vielstimmige Chöre und Instrumentalensembles.

Die Motettensammlung „Israels Brunnlein“ von 1623 ist ebenso bedeutend wie Schütz' „Geistliche Chormusik“. Sie ist „sammt dem General Bass auf eine sonderbare anmutige Italian-madrigalische Manier“ (Titelblatt) verfasst; die ausdrucksstarke Einheit von Wort und Text ist hier auf die Spitze getrieben, wie er es im Vorwort selbst angekündigt hatte. Die Motette „Herr, lasse meine Klage für dich kommen“ (Psalm 119) fleht um Gehör und Unterweisung durch Gott und gelobt dafür ewige Dankbarkeit. Johann Schein starb mit 44 Jahren in seiner Geburtsstadt Grünhain. Sein Freund Heinrich Schütz komponierte für ihn den Grabgesang „Das ist je gewisslich wahr“.

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes

Heinrich Schütz studierte wie auch Schein und Homilius zuerst Jura, bevor er in Italien von Giovanni Gabrieli musikalisch ausgebildet wurde. Die Mehrchörigkeit und den Generalbass führte Schütz als erster auch in Deutschland ein. Er wirkte hauptsächlich als Kapellmeister am sächsischen Königshof, und zwar zumindest nominell 55 Jahre lang. (Die Staatskapelle Dresden bezeichnet sich heute das am längsten ununterbrochen musizierende Orchester der Welt.)

Nach einem glanzvollen Karrierebeginn und international hohem Ansehen wendete sich das Blatt gegen 1620: Seine Frau Magdalene starb, der Dreißigjährige Krieg brach aus, und es war kaum noch möglich, Musik in größerer Besetzung überhaupt aufzuführen. Im Vorwort seiner „Kleinen geistlichen Konzerte“ schreibt er: „Die löbliche Music ist von den anhaltenden gefährlichen Kriegs-Läufften in unserm lieben Vater-Lande Teutscher Nation nicht allein in grosses Abnehmen gerathen, sondern an manchem Ort gantz niedergeleget worden.“ Das war nicht übertrieben: Krieg und den Seuchen kosteten ein Drittel der Bevölkerung Deutschlands das Leben – vielerorts auch zwei. Privat sprach Schütz sogar von einer „nahezu qualvollen Existenz“ und bat immer wieder vergeblich um die Entlassung aus dem königlichen Dienst. Die Lobpreis-Motette „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ entstand 1648 nach dem Ende des verheerenden Krieges.

Die Elenden sollen essen

Gottfried August Homilius war ein Schüler von Johann Sebastian Bach; als Organist der Dresdner Frauenkirche und 16. Kreuzkantor hatte er die höchsten Ämter in der Kirchenmusik Sachsens inne. Wie später Mauersberger musste auch er den Verlust seiner Hauptkirche erleben: im Siebenjährigen Krieg fiel die Kreuzkirche weitgehend dem Beschuss der Preußen zum Opfer, und Homilius wirkte danach vorwiegend an der Frauenkirche. Zu Lebzeiten und auch noch danach galt er als der bedeutendste Kirchenkomponist des Landes. Aber in dem Maße, wie die barocken Meister im 19. Jahrhundert wiederentdeckt wurden, sank der Stern der Komponisten aus der Übergangszeit zur Klassik. Sie hatten zwar ebenfalls Motetten, Fugen und Kantaten geschrieben, aber im galanten und empfindsamen Stil der Zeit. Sein reiches Werk geriet fast völlig in Vergessenheit und erscheint erst jetzt als Gesamtausgabe.

Homilius vertont in seiner Motette nur einen einzigen Vers der Bibel: ein Heilsversprechen aus dem Buch der Psalmen. Aber der 22. Psalm, aus dem dieses Versprechen stammt, ist eigentlich ein Klagepsalm; er beginnt mit den berühmten Worten „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (die auch Jesus am Kreuz zitiert). Erst am Ende (und diese Zweiteilung in Fürbitte und Dank ist unter den Psalmen einzigartig!) schließt sich ein vollständiges Preislied über die erfolgte Errettung an: Der Herr hat mich erhört, ihn will ich preisen, und alle werden ihn anbeten! Diese gezielte Auswahl hat ein Vorbild bei Bach, der seine Kantate Nr. 75 ebenfalls mit diesem Vers begonnen hatte.

Da pacem Domine

Arvo Pärt wurde 1935 in Paide in Estland geboren und ist einer der wichtigsten lebenden Komponisten. Unter der Sowjetherrschaft erregte er mit seiner Musik verschiedentlich Anstoß, zunächst wegen unerwünschter moderner Tendenzen (etwa serieller Musik), später wegen des immer stärkeren religiösen Einflusses. In den siebziger Jahren verhängte der Parteiapparat ein völliges Aufführungs- und Reiseverbot; Pärt wanderte schließlich über Israel und Wien nach Deutschland aus und lebt seitdem in Berlin, seit einigen Jahren auch wieder in Estland.

Seinen heutigen Musikstil bezeichnet er selbst als „Tintinnabuli“ (Glöckchen), eine extreme Reduktion der Klangmittel, beeinflusst vom asketischen Gregorianischen Choral; oft wird die Dreiklangsharmonie nie verlassen und nur durch subtile rhythmische Verschiebungen belebt. Seit langer Zeit ist Pärts Musik grundsätzlich religiös und politisch motiviert. So widmete er etwa in der Konzertsaison 2006/2007 alle seine Aufführungen der ermordeten Journalistin Anna Politkowskaja. Das Werk 'Da pacem Domine' schrieb er 2004 als Auftragswerk für ein Friedenskonzert nach den Bombenanschlägen in Madrid; es wird dort alljährlich zu Ehren der 191 Ermordeten aufgeführt. Der Text wird schon seit dem 9. Jahrhundert als Antiphon gesungen und ist in Luthers Übersetzung („Verleih uns Frieden gnädiglich“) bis heute fester Bestandteil in christlichen Gottesdiensten.

Hans-Jürgen Wulf

Hans-Jürgen Wulf (geb. 1964) erhielt seine musikalische Grundausbildung an der schleswig-holsteinischen Westküste. Nach dem Abitur studierte er zunächst Theologie, von 1985 bis 1991 dann Kirchenmusik an den Hochschulen in Herford und Frankfurt/M. In dieser Zeit war er außerdem Kantorei-Assistent an St. Marien / Stift Berg zu Herford sowie von 1989 bis 1992 nebenamtlicher Kirchenmusiker in Frankfurt/M.



Als hauptamtlicher Kantor und Organist arbeitete Hans-Jürgen Wulf von 1992 bis 2008 an der Kirche am Markt in Hamburg-Niendorf. Hier baute er ein breit angelegtes Chorleben auf. 1999 wurde er von der Nordelbischen Kirche zum Orgelsachverständigen berufen, 2002 zum Kirchenkreisbeauftragten für Kirchenmusik. Seit 2003 ist er für die „Nacht der Chöre“ in der Hamburger Hauptkirche St. Petri verantwortlich. Konzertreisen als Organist und Chorleiter unternahm er u. a. nach England, Italien, Luxemburg und ins Baltikum.

Seit dem Sommer 2008 bekleidet Hans-Jürgen Wulf in der Nordkirche das Amt eines Landeskirchenmusikdirektors (LKMD). Damit ist er zuständig für etwa 200 Kantoren und Hunderte von Chören zwischen Flensburg und Hamburg.

Seit 2009 leitet er die Compagnia Vocale Hamburg.

Die Compagnia Vocale Hamburg

Unser Ensemble besteht seit August 1998 in nahezu konstanter Besetzung aus 26 Sängerinnen und Sängern. Unser Hauptinteresse gilt der geistlichen A-cappella-Musik von der Renaissance bis zur Gegenwart. Je nach Programm erweitern wir das Repertoire gern um weltliche Stücke. Außerdem reizen uns wechselnde Besetzungen und Aufstellungen – vierstimmig, achtstimmig, doppelchörig oder auch mal gemischt.



Pro Jahr erarbeiten wir mehrere Programme: für Chorreisen, Konzerte und unsere regelmäßigen Gottesdienst-Teilnahmen in der Christianskirche in Hamburg Ottensen. Auf unseren Tournéeen sind wir inzwischen in ganz Deutschland, in Luxemburg, in der Schweiz und in Dänemark aufgetreten.

Der Kammerchor Compagnia Vocale Hamburg wurde von KMD Christoph Joram, ehemaliger Kantor und Organist an der Kreuzkirche in Hamburg Ottensen, gegründet. Seit Juni 2009 leitet LKMD Hans-Jürgen Wulf unseren Chor. Wir sind ein eingetragener Verein und proben in der Gemeinde der Christianskirche in Hamburg Ottensen.

